



Insel der Seligen?

Die kommende Spielzeit in der Theaterstadt Frankfurt am Main

WILHELM ROTH

Oliver Reese, seit zwei Jahren Intendant des Frankfurter Schauspiels, und Bernd Loebe, Intendant der Oper seit neun Jahren, haben am Ende der Spielzeit 2010/11 Besucherrekorde für ihre Häuser gemeldet. Das Schauspiel hatte 158 500 Besucher, eine Gesamtauslastung von 78,5 Prozent, Einnahmen aus dem Kartenverkauf von 2,1 Millionen Euro und 4350 Abonnenten – das beste Ergebnis der letzten 25 Jahre. Bei der Oper lag die Auslastung bei 85 Prozent, die Zahl der Abonnenten stieg auf 114 000, die Ein-

nahmen auf 5,8 Millionen, nie zuvor kam in einer Spielzeit so viel Geld in die Kasse. Die genauen Besucherzahlen gibt es noch nicht, sie liegen jedenfalls, so Loebe, über 200 000. Allerdings würdigen auch die Kritiker (so zum wiederholten Male bei der Autorenumfrage der *Deutschen Bühne* im Augustheft) die Arbeit der Oper als führend in Deutschland. Auch der Kulturdezernent Felix Semmelroth hat eine Bilanz vorgelegt: Frankfurt hat mit 168 Millionen Euro den höchsten Kulturretat aller deutschen Städte, davon erhalten die

Städtischen Bühnen (Oper, Schauspiel und die zentralen Dienste mit den Werkstätten) 66 Millionen. An die Kultur gehen 9,2 Prozent des Gesamtetats der Stadt, das sind 220 Euro pro Einwohner. Die Freie Szene bekommt fünf Millionen plus 500 000 für Projekte.

Ist Frankfurt also für das Theater eine Insel der Seligen? Reese reagiert auf diese Frage mit einem lauten Lachen, Semmelroth sagt höflich: Nein. Es gebe harte Auseinandersetzungen bei den Kulturetatberatungen. Richtig sei aber, dass die Kultur für die Stadt Frankfurt einen hohen Stellenwert habe, sie sei wichtig für das Zusammenleben der Menschen, trage zur Bildung bei, wenn Bildung nicht nur Ausbildung sein soll. Kultur sei auch ein Standortfaktor.

Fotos: Wolfgang Runke (1), Birgit Hupfeld (2)

Eigentlich wenig Grund zu Trauer oder Sorge für die Städtischen Bühnen Frankfurt:

1 | Sei es am Opernhaus, das zum Abschluss der letzten Spielzeit die Deutsche Erstaufführung der „Barrabas Dialoge“ (mit Boris Grappe und Shaorn Carty) zeigte ...

2 | ... oder am Schauspiel: Hier „Die Bürgschaft“ von Lothar Kittstein, uraufgeführt bei den Ruhrfestspielen und ab September in Frankfurt zu sehen (mit Anita Vulesica und Isaak Dentler).

Obwohl auch Frankfurt sich mit finanziellen Problemen herumschlagen muss, sind die Aufwendungen für die Kultur gestiegen. Loebe kann das bestätigen. Bei seinen letzten Vertragsverhandlungen konnte er für die Orchestermusiker pro Monat um 600 Euro höhere Bezüge heraushandeln.

Auch außerhalb des normalen Etats investiert die Stadt in die Theater. Die Bühnentechnik des Schauspielhauses ist in den letzten drei Sommerpausen erneuert worden, das Bockenheimer Depot bekommt in Kürze eine Klimaanlage. Die Naxoshalle, Spielstätte des Theaters Willy Praml, ist für eine Million Euro renoviert worden. Keine Insel der Seligen? Semmelroth schlägt stattdessen vor: eine verteidigungswerte Kulturbastion. Das gute Kulturklima ermuntert auch Sponsoren. Der wichtigste ist die Aventisfoundation, sie fördert die Uraufführungen im Schauspiel und die Produktionen der Oper im Bockenheimer Depot.

Wie kommt es zu den hervorragenden Zuschauerzahlen? Beim Schauspiel wurde der Grundstein dafür schon vor zwei Jahren mit den ersten Premieren gelegt, von denen einige noch im Spielplan sind, so „Ödipus/Antigone“ (Regie: Michael Thalheimer) oder „Phädra“ (Oliver Reese). Es entstand eine neugierige, wohlwollende Stimmung des Neubeginns, mitgetragen von der Kritik. Diese Grundstimmung trug auch über die schwächere zweite Spielzeit hinweg, in der die Zuschauerzahlen noch einmal leicht stiegen. Der Ton der Kritik wurde kühler, das Publikum aber scheint Aufführungen, die ihm nicht gefallen haben, nicht übelzunehmen. Die bürgerliche Mitte habe er wiedergewonnen, sagt Reese, das sei überlebenswichtig. Besonders freut ihn, dass fast ein Drittel der Zuschauer Schüler und Studenten sind. Das von ihm neu engagierte Ensemble habe sich durchgesetzt. Zum Erfolg tragen sicher auch die populären Stücke meist im Großen Haus bei, in der neuen Spielzeit sind zum Beispiel „Die Räuber“, „Hamlet“ (neu übersetzt von Roland Schimmelpfennig), „Die Wildente“, „Die Physiker“ und „Der blaue Engel“ geplant.

Den Erfolg der Oper erklärt Loebe mit der „ausgewogenen Mischung des Spielplans mit populären und weniger bekannten Werken des Repertoires, interpretiert durch ein Ensemble aus arrivierten Künstlern sowie Newcomern, ob auf der Bühne oder am Dirigentenpult.“ Hier müsste man nun viele Namen nennen, Komponisten (vom Barock bis ins 21. Jahrhundert), Dirigenten, Regisseure, Sänger. Besonders profiliert hat sich Loebe als Entdecker und Förde-



**STAATS
THEATER
KASSEL**

Kartentelefon: 0561.1094-222
www.staatstheater-kassel.de

SPIELZEIT 2011 | 2012 MUSIKTHEATER

LA BOHÈME von Giacomo Puccini 10. September 2011

LADY MACBETH VON MZENSK
von Dmitri Schostakowitsch 29. Oktober 2011

DIE ZAUBERFLÖTE
von Wolfgang Amadeus Mozart 10. Dezember 2011

DIE LUSTIGE WITWE von Franz Lehár 28. Januar 2012

GRISÉLDA von Alessandro Scarlatti 18. Februar 2012

PARSIFAL von Richard Wagner 6. April 2012

A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM (EIN SOMMERNACHTSTRAUM)
von Benjamin Britten 2. Juni 2012

A. I. D. A. ACT IVATION! – ELECTROPERA®
8. Theater-Jugendorchester-Projekt 16. Juni 2012

SCHAUSPIEL

NICHT HIER ODER DIE KUNST ZURÜCKZUKEHREN
von Kathrin Röggla Ur AUFFÜHRUNG 15. September 2011

LEONIE UND LEONIE von Georg Büchner 17. September 2011

CABARET von John Kander, Fred Ebb |
Buch von Joe Masteroff 24. September 2011

EDWARD II von Christopher Marlowe 19. November 2011

DREI SCHWESTERN von Anton Tschechow 26. November 2011

IM SPRUNG DER TOTEN KATZEN
von Katja Hensel Ur AUFFÜHRUNG 21. Januar 2012

DAS LETZTE FEUER von Dea Loher 27. Januar 2012

WINTERREISE von Elfriede Jelinek 23. März 2012

HEXENJAGD von Arthur Miller 24. März 2012

BAAL von Bertolt Brecht 25. Mai 2012

DER NACHTIGE WAHN SINN von Michael Frayn 26. Mai 2012

TANZTHEATER

FLUX Drei Stücke von Michael Langeneckert /
Johannes Wieland / N.N. Ur AUFFÜHRUNG 9. Dezember 2011

BILDERFLUTEN
Ein Stück von Johannes Wieland Ur AUFFÜHRUNG 21. April 2012

CHOREOGRAFISCHE WERKSTÄTTE im Juni 2012

AALTO-THEATER



SPIELZEIT 2011 | 2012

PREMIEREN

OPER

Hoffmanns Erzählungen Jacques Offenbach, 22. Oktober 2011

Die Fledermaus Johann Strauß, 10. Dezember 2011

Eugen Onegin Peter I. Tschaikowsky, 25. Februar 2012

La Traviata Giuseppe Verdi, 5. Mai 2012

Die Entführung aus dem Serail Wolfgang Amadeus Mozart, 10. Juni 2012

BALLETT

Zeitblicke Choreographien von Jiří Kylián, Patrick Delcroix und Christopher Bruce, 21. Januar 2012

Max und Moritz Ballettkomödie von Edmund Gleede, Choreographie von Michael Kropf, 31. März 2012

WIEDERAUFNAHMEN

OPER

Hercules | Figaros Hochzeit | Die Zauberflöte | Der Liebestrank | Der fliegende Holländer | Tannhäuser | Tristan und Isolde | Das Rheingold | Die Walküre | Siegfried | Götterdämmerung | Madama Butterfly | Der Rosenkavalier | Die Csárdásfürstin

BALLETT

Carmen/Boléro | Tanzhommage an Queen | Irish Soul | Coppélia | Leonce und Lena

Stefan Soltesz Intendant und Generalmusikdirektor

Ben Van Cauwenbergh Ballettdirektor

KARTEN & ABOS

T 02 01 81 22-200 | tickets@theater-essen.de | www.theater-essen.de

rer junger Gesangssolisten. So konnte man die Entwicklung etwa von Juanito Lascaro und Christiane Karg, Zeljko Lucic, Daniel Behle oder Michael Nagy über Jahre miterleben, sie wurden zu Publikumslieblingen, jenseits des internationalen Starrummels. Das Publikum wird vor allem durch die hohe Qualität der Aufführungen gewonnen, das gilt für die neuen Produktionen wie die Wiederaufnahmen, die in Frankfurt in meist zehntägigen Proben ungewöhnlich gut vorbereitet werden, deshalb sind heute selbst Wiederaufnahmen wenig bekannter Opern nahezu ausverkauft, vor einigen Jahren war das Haus nur halb voll.

Welche Perspektiven ergeben sich für die Frankfurter Bühnen aus dem großen Publikumszuspruch? Das Schauspiel will stärker als bisher kontrovers diskutierte Stücke spielen, besonders mit Themen, die Frankfurt bewegen. Elfriede Jelineks „Die Kontrakte des Kaufmanns“ war ein erster Versuch, die Wirtschaftskomödie wurde aber ausgerechnet in der Bankenstadt viel zu nett präsentiert. Spannender könnten „Der Kaufmann von Venedig“ im Januar 2012 und Dennis Kellys für Frankfurt geschriebenes noch titellosen Banken-Stück werden. Den Shakespeare inszeniert Barrie Kosky, der als Jude, so Reese, das Drama „provokierend zuspitzen kann.“ Kellys Stück nennt Reese „einen Glücksfall von Auftragsarbeit“. Es kommt 2012 bei den Ruhrfestspielen heraus, wird dann in Frankfurt ins Repertoire genommen. Das am Main wichtige Thema Migration überließ das Schauspiel bisher dem *theaterperipherie*. Michael Thalheimer wird nun im Frühjahr

2012 die „Medea“ des Euripides inszenieren, Reese verspricht sich davon einen Beitrag zur Migrationsdebatte. Schließlich will Reese dem Schauspiel verstärkt ein Frankfurter Gesicht geben. Bei den Schauspielern ist das von Anfang an gelungen, bei der Regie dagegen dominierten prominente Gastregisseure. Inzwischen inszenieren am Schauspiel mehrere junge Talente, und mit Bettina Bruinier und Christoph Mehler gibt es zwei Hausregisseure. Gespannt sein darf man auf das Frankfurt-Debüt von Bastian Kraft (Burgtheater, Thalia Theater) mit Schnitzlers „Traumnovelle“. Für die sehr schwierige große Bühne will Reese aber weiterhin „Meister der mittleren Generation“ engagieren wie Thalheimer, Karin Henkel („Wildente“) oder Markus Bothe („Physiker“).

Die Oper kann nach den Erfahrungen der neun Jahre aus dem Vollen schöpfen. Die Hauptprojekte 2011/12 sind die Vollendung des Nemirova-Rings mit „Siegfried“ und „Götterdämmerung“, dazu „Othello“, „Die Sache Makropulos“ und ein Strawinsky-Schwerpunkt am Ende der Saison. Aus Basel übernimmt Loebe Schoecks „Penthesilea“ (Regie: Hans Neuenfels) und Cavallis „La Calisto“ (Jan Bosse): „Ich vergebe mir nichts bei Übernahmen, wenn ich von einer Sache überzeugt bin.“ Für die nächsten Jahre kündigt er Wagnisse an, so eine neue Oper eines israelischen Komponisten über den Palästina-Konflikt und Lachenmanns „Mädchen mit den Schwefelhölzern“. „Frankfurt ist groß genug, um alles machen zu können,“ davon ist Loebe überzeugt, „und klein genug, um den Kontakt zum Publikum zu halten.“

